

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 21 (1888)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 28. April 1888.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Jugendturnfeste.

Um die Frage, ist es zweckmässig, Jugendturnfeste einzuführen, zu beantworten, muss ich vorerst unser heutiges Schulturnen etwas genauer ins Auge fassen.

Wenn wir uns fragen: Wie steht es in unseren Schulen mit dem Turnen, so müssen wir unbedingt antworten: *schlecht*. Man wird dies auch, wie ich glaube, so ziemlich allseitig zugestehen; aber von allen Seiten tönt es: die Gemeinde gebe uns vorerst einen gehörigen Turnplatz, schaffe uns Geräte an, Sorge auch für ein gehöriges Winterlokal etc. etc. Glaubt ihr, wenn euch diese Wünsche erfüllt würden, das Turnen würde in unsern Schulen zur Blüte gelangen? Ich glaube es nicht. Unserem Turnen gebricht mehr, ja oft fehlt ihm alles zu seinem Gedeihen.

Warum treten so wenige junge Leute in die Turnvereine, und warum existiren so wenig solcher Vereine? Der Gründe sind da viele. Die mehr und mehr um sich greifende Verweichligung spielt hier eine grosse Rolle. Einem jungen Menschen, der während der Lehre ein Herrchen geworden ist, darf man ja nicht mehr zumuten, dass er sich müde Glieder macht, dass er, statt beim Jass zu sitzen, oder mit Mädchen fein zu tun, sich am Barren blaue Beulen hole. Bewahre. Hat nun etwa die Schule gegen die Verweichligung, weil diese ein Zug der Zeit ist, nicht anzukämpfen? Wenn sie es nicht tut, so erfüllt sie ihre Pflicht nicht; denn jeder Unnatur, jeder Verirrung soll sie sich entgegenstellen mit all ihren reichen Mitteln. Ein gewaltiges Mittel gegen die von den Eltern grossgezogene Verweichligung sind die richtig geleiteten Turnübungen in Schule und Verein.

Suchen wir aber auch die Schuld bei uns. Dass eine solche vorhanden, wird uns am besten folgende Tatsache lehren.

Von der Grosszahl der jungen Leute, welche hier in Mitglieder des Turnvereins waren, musste ich hören, dass sie als Schüler die Turnstunden nicht liebten. Also sogar diejenigen, die später turnten, fanden in der Schule keine Freude am Turnen. Was würden uns erst diejenigen sagen, die nach dem Austritt aus der Schule dem Turnen ganz fremd bleiben?

Das Interesse, die Lust und Liebe zum Turnen werden also durch unsern Turnunterricht nicht geweckt. Ein solcher Turnunterricht ist aber eher schädlich, als nützlich; denn gestehen wir es uns nur offen, die Leistungen, die wir im Turnen aufweisen, sind sehr gering, und dazu rauben wir unsern Jünglingen noch das Bischen Freude, das sie naturgemäss an den Leibesübungen

haben. Obschon uns Lehrer ein guter Teil der Schuld zugemessen werden muss, so liegt das Hauptübel doch anderswo. Nach meiner Ansicht ist die *heutige Betriebsweise des Turnens eine ganz verfehlt*.

Wir wollen uns einige unserer Turnstunden in unser Gedächtnis heraufbeschwören. Heute will der Lehrer den Schrittwechselgang einüben. Es steht ihm eine halbe Stunde Zeit zur Verfügung. Der Lehrer (ich stelle mir einen vor, der bestrebt ist, etwas rechtes zu erzielen und auch hier, wie in den übrigen Fächern mit Gründlichkeit vorgeht) macht den Schrittwechselgang vor und erklärt ihn. Die Knaben sollen ihn nun nachmachen. Jeder von uns weiss, wie das zuerst geht. Wenn nach mehrmaligem Vormachen und Erklären die Hälfte der Buben den Schritt ausführen kann, so ist es gut gegangen. Eine Viertelstunde ist nun vorbei. Darf der Lehrer nun zufrieden sein und sich's genügen lassen? In den meisten Fällen wird er nun einen Knaben nach dem andern hervorheben, um ihm die Anfänge der Tanzkunst in die Beine zu bringen. Da kommt so ein gstabeliger Bergjunge, dem man den Brentenschritt so gleich ansieht, hervor. Er soll nun seine Kunst zeigen, aber o weh, das Vorstellen und Anziehen der Beine ist so kompliziert, dass es ihm ganz wirr im Kopfe wird. Der Lehrer wird eifrig und der Knabe bockbeiniger und verwirrter. Der Lehrer gerät in Zorn, und dem Knaben stehen Schweisstropfen auf der Stirn. Er wird als Gstabi mit Verdacht entlassen. Andere kommen an die Reihe, die vielleicht ihre Sache besser machen, aber — die halbe Stunde ist dahin und froh ist der Lehrer und glücklich die Buben. In der nächsten Turnstunde wird wieder mit der Einübung des Schrittwechselganges begonnen; denn der Lehrer darf ja keine grossen Unterbrechungen eintreten lassen, sonst ist von dem Wenigen, das haften geblieben, nichts mehr vorhanden. Es geht nun gut, wenn von dieser zweiten Turnstunde einige Minuten übrig bleiben, um noch etwas anderes vorzunehmen. Es bedarf nun zur richtigen Einübung des Schrittwechselganges mehrerer Stunden, die alle die gleichen Gefühle, wie sie oben beschrieben wurden, bei Lehrer und Schüler hinterlassen.

Ist nun aber der Schrittwechselgang die einzige Turnübung, mit welcher Lehrer und Schüler maltrahirt werden? Nein, es sind deren noch sehr viele. Wie viel Mühe und Ärger bereiten sowohl dem Schüler, als dem Lehrer z. B. die verschiedenen Reihungen, das Schreiten und Schliessen, das Fuss- und Kniewippen?

Man kann dem Lehrer nun keinen Vorwurf machen, wenn seinen Schülern das Turnen zur Plage wird.

Sollen die genannten Übungen durchgenommen werden, und das muss ja geschehen, so müssen sie doch geübt werden, und ein gewissenhafter Lehrer übt eine Sache, bis sie geht. Will er mehr Abwechslung in die Turnstunde bringen, heute das, morgen jenes üben, auch innerhalb einer halben Turnstunde viel Wechsel eintreten lassen, so erreicht er nichts rechtes. Von allem haben die Schüler nur eine blasse Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)

Fort mit der Schiefertafel!

Nachdem die städtischen Schulbehörden der Anregung des Länggassleistes, in den Primarschulen die Schiefertafel abzuschaffen und Kollektivanschaffung des Schreibmaterials einzuführen, keine Folge gegeben, nahm die Schulkommission der Länggasse im Frühling 1887 die Sache selber an die Hand.

Für die 694 Schüler wurden angeschafft:

16686 Hefte à 6 ¹ / ₂ Rp.	
104 Gros Federn à Fr. 1. 15.	
1505 Bleistifte à 3 ¹ / ₄ —6,6 Rp.	
424 Federnhalter à 4,2 Rp.	
757 Stück Gummi à 7,5 Rp.	
263 Cartonmappen à 10 Rp.	
8850 Zeichnungsblätter à 1 Rp.	
	Summa Fr. 1433. 85

Es blieb an Material übrig für „ 176. 65

Fr. 1257. 20

Durchschnittliche Auslage per Schüler .	Fr.	1. 81
Die unterste Klasse kostete per Schüler	„	1. 25
„ oberste „ „ „ „	„	3. 40
Von den Schülern wurden einbezahlt .	„	1114. 45
Von der Gemeinde	„	90. 65
An Vorrat blieb für	„	176. 65
Passivsaldo	„	52. 10

Fr. 1433. 85

Ausstehend	Fr.	285. 65
Gewinn	„	142. 90

Passivsaldo Fr. 142. 75

Dieses finanzielle Ergebnis muss als ein sehr günstiges bezeichnet werden, da man immer einer grossen Zahl armer Kinder schon früher das Material beschaffte. Die Hälfte dieser Auslage wird durch den Gewinn, den man am andern Material machte, gedeckt. Der Hauptgewinn liegt aber im erzieherischen Wert der Kollektivanschaffung. Das angekaufte Schreib- und Zeichnungsmaterial ist von der besten Qualität, so dass dem Schüler auch eine gute Leistung ermöglicht wurde. Gutes Material, sagt schon Pater Girard, ist die erste Bedingung zu guten Leistungen der Schüler.

Und diese Leistungen sind auch wirklich gut ausgefallen. Die Schüler des ersten Schuljahres schrieben so sauber und hübsch auf Papier wie sonst erst im vierten Schuljahr. *Der Beweis ist geleistet, dass die Schiefertafel nicht nur gänzlich überflüssig, sondern schädlich ist, weil bei deren Gebrauch eine kostbare Zeit von mehreren Jahren verschwendet wird.* Das Schreiben auf Papier hat den grossen Vorteil, dass die Schüler von Anfang an an Sorgfalt gewöhnt werden, was ohne Zweifel von grossem erzieherischem Werte ist. Das Schreiben auf Papier hat zudem bekanntlich für das Auge des Schülers vor dem

Schreiben auf der Schiefertafel einen eminenten hygienischen Vorzug. Rechnet man, wie viele Schiefertafeln und Griffel zerschlagen oder sonst unbrauchbar werden, so zeigt sich, dass das Papier ebenso billig ist.

Schulkommission und Lehrerschaft der Länggasse sind daher mit dem Resultate des Versuches vollkommen zufrieden. Wer die hübsche saubere Schrift in den Schreibheften des ersten Schuljahres ansieht, kann sich nicht genug darüber verwundern. In der Schulausstellung sind die Hefte einer Klasse ausgestellt.

Durch die Erfolge der Länggassschule ermutigt, hat nun auch die Sulgenbach-Schulkommission die Abschaffung der Schiefertafel beschlossen und Kollektiv-Anschaffung eingeführt. Möge der Ruf: fort mit der Schiefertafel! bald in der ganzen Schweiz wiederhallen! (*Pionier.*)

Schulnachrichten.

Bern. Der Regierungsrat hat der Einladung der Motionssteller Grossrat Bühlmann und Genossen, „Bericht und Antrag zu bringen über die Frage, ob nicht die Organisation des Schulwesens in der Weise einer Revision zu unterwerfen sei, dass der Erziehungsdirektion ein ständiger *Schulrat* an die Seite gegeben werde und für die verschiedenen Stufen unserer Volks- und wissenschaftlichen Schulen einfache *Minimalforderungen* aufzustellen seien,“ Folge gegeben. Am 16. März hat der Regierungsrat den Antrag der Erziehungsdirektion, über die Motion der Herren Bühlmann und Genossen vom 10. Mai 1887 zur Tagesordnung zu schreiten, genehmigt und beschlossen, den bezüglichen Bericht der Erziehungsdirektion mit dem Schluss auf Tagesordnung dem Grossen Rate zu überweisen. Der Bericht des Herrn Dr. Gobat weist in eingehender Erörterung nach, dass die Einsetzung eines Schulrates nicht empfehlenswert ist. Ein beschlussfassender Schulrat könnte nur vermittelt einer Verfassungsrevision eingesetzt werden; zur Aufstellung eines bloß begutachtenden Schulrates wäre ein Gesetz erforderlich; in beiden Formen ist der Schulrat eine Komplikation und ein kostenverursachendes Organ, welches zudem im Kanton Bern mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte und übrigens unter dem Namen der Vorsteherchaft der Schulsynode und verschiedener Kommissionen bereits besteht. Ein Schulrat, weit entfernt, eine demokratische Einrichtung zu sein, würde die Herrschaft des Pedantismus fördern und den Ausbau des Schulwesens auf demokratischer Grundlage verhindern.

In bezug auf die Frage der Minimalforderungen wird von Herrn Gobat dargelegt, dass die Beschränkung der Unterrichtspläne auf einige Minimalanforderungen die Volksschule auf den Kopf stellen und, was speziell die Mittelschule anbelangt, die Freizügigkeit zwischen den verschiedenen Schulanstalten ganz bedeutend beeinträchtigen würde. Unter der Fahne der Minimalanforderungen würden an letzterer die buntesten Variationen in den Schulplänen vorkommen. Die einen Schulen würden Latein von der untersten Klasse an für alle Schüler obligatorisch erklären, die andern bloß für diejenigen, welche wissenschaftliche Studien treiben wollen; in andern würde der Unterricht im Lateinischen erst im dritten oder vierten Schuljahre beginnen; anderswo würde man mit dem Griechischen statt mit dem Latein anfangen; wieder andere würden den neuen Sprachen und der Mathematik das Übergewicht einräumen. Damit wäre der Übertritt von einer Schule zur andern unmöglich gemacht oder wenigstens bedeutend erschwert, und das darf nicht ge-

Zum Assistenten am chemischen Laboratorium der Hochschule wird Hr. Dr. Heinrich Polikier aus Warschau ernannt.

Als Assistenzärzte der Poliklinik werden gewählt: Hr. Dr. de Giacomo, Joachin, für die medizinische und Hr. Dr. Bovet, Victor, für die chirurgische Abteilung.

Ausschreibung.

Die wegen Versetzung, resp. Beförderung des bisherigen Inhabers erledigte Klasse IV (3. und 4. Schuljahr) der mehrteiligen Schule Uetendorf wird hiemit für das Sommerhalbjahr 1888 zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Pflichten die gesetzlichen. Besoldung: 600 Frs. nebst 175 Frs. Entschädigung für die Naturalleistungen.

Anmeldung bis 3. Mai beim Präsidenten der Schulkommission.

Synode Frutigen.

Donnerstag den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Frutigen.

Traktanden:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Behandlung der oblig. Frage pro 1888. Referent Lehrer Fährndrich.
3. Verschiedene Mitteilungen. (Kammer.)
4. Unvorhergesehenes.

Gesang: No. 136, 53 „Heim“.



PIANOS

Grösstes Lager nur berühmter, bewährter Fabriken des In- und Auslandes, zum direkten Vergleich, zu Originalpreisen, von **Francs 650.** — an.

Tausch. — 5-jährige Garantie.
Besondere Vorteile für Lehrer.

J. G. Krompholz, Bern

Piano- & Harmonium-Magazin. Spitalgasse 40.

Stöcklin, Die Geschäftsstube.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung, für Primar- und Fortbildungs-Schulen. I. Heft, 3. Aufl. Preis: Dutzendweise per Exemplar 30, einzeln 40 C. II. Heft, 2. Aufl. Preis: Dutzendweise per Exemplar 40, einzeln 50 C.

Übungshefte mit passenden Liniaturen.

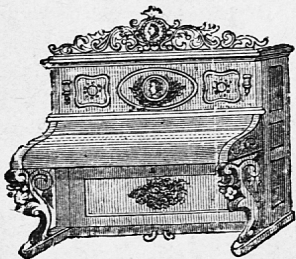
Preis per Heft 30 Cts.

Zu beziehen beim Verfasser:

B. Stöcklin,

Lehrer in Grenchen (Kt. Solothurn).

Vom Erziehungsrat des Kantons Aargau als Lehrmittel für Ober-, Fortbildungs- und Bezirksschulen zulässig erklärt.



Grösstes Lager aus fünfzehn der besten schweizerischen und ausländischen Fabriken zu Originalpreisen. Als Spezialität den Herren Lehrern empfohlen.

Stets solide kreuzzeitige **Pianos** in gediegener schwarzer Ausstattung, starker Eisenkonstruktion, Metallstimmstock u. Elfenbein-Klaviatur à **Frs. 650.** Pianos und Harmoniums werden nach allen Bahnstationen der Schweiz franco geliefert.

Mehrjährige Garantie. — Tausch. — Ratenzahlungen.

Otto KIRCHHOFF, Bern,

14, Amthausgasse 14,

Piano- & Harmonium-Magazin. (6)

Billiges Notenpapier

Marschbüchlein, etc., zu beziehen durch die

Buchdruckerei J. Schmidt.

Rufer, H. Exercices & Lectures I, geb. Fr. — 90
do. II, „ „ 1. —
do. im Druck.

Die Bücher sind in sehr grossen Auflagen neu erstellt worden, und werden wenigstens die nächsten zehn Jahre unverändert bleiben.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Im Schul- und Lehrbücher-Verlag von **Schmid, Francke & Co. in Bern,** vormals J. Dalp-sche Buchhandlung, sind soeben folgende Neuigkeiten, Fortsetzungen und neuen Auflagen erschienen:

- Banderet & Reinhard.** Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes. Ière partie, cart. Fr. — 90
- Rüefli, J.** Lehrbuch der ebenen Trigonometrie nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten. 2. Aufl. cart. Fr. 1. 50
- Rüegg, Prof.** Das Rechnen in der Elementarschule. Ein Wegweiser für Lehrer und Lehrerinnen. 4. Aufl. Fr. — 80
- Sammlung von Betrachtungen und Leichengebeten im Hause Verstorbener.** Bearbeitet im Auftrag der evangelisch-reformirten Kirchensynode des Kantons Bern. 2. Aufl. cart. Fr. 1. —
- Schmid, P. A.** Materialien zur Erläuterung deutscher Lesestücke mit einer Einleitung über die Methode der Erläuterung. 2. Hälfte Fr. 1. 80
- — Dasselbe complet. Fr. 3. 60
- Steiger, J.** Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuchs. I. Bändchen: Prosa. Fr. 4. —
- Wittwer, S.** Kurz gefasste Vaterlandskunde. Vorzugsweise zur Wiederholung für die bernische Jugend. 3. sorgfältig revidirte Auflage. Mit einer Karte der Schweiz von R. Leuzinger. cart. Fr. — 60

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich:

Deutsches Lesebuch

für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen

von

H. Spörri

Lehrer an der Sekundarschule der Stadt Zürich.

I. und II. Teil gebunden à 3 Franken. III. Teil à 3 Fr. 50 Cts.

** Dieses Lesebuch bietet eine reiche Auswahl von Lese-stücken aller Gattungen und Arten des schriftlichen Ausdrucks. Es ist in hohem Grade geeignet, durch seinen Inhalt die Geistes-, Gemüts- und Charakterbildung des Schülers zu fördern und gibt dem Lehrer den verschiedenartigsten Stoff zu den mannigfaltigsten Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke an die Hand.

Als ein *Hauptvorzug* des Buches darf wohl der Umstand angesehen werden, dass es, ohne die vornehmsten Erzeugnisse der klassischen Epoche zu vernachlässigen, die neuere *Literatur im reichen Masse berücksichtigt.*

Für unsere schweizerischen Schulen empfiehlt sich dieses neue Lesebuch besonders auch durch den patriotisch-nationalen Charakter, der sich durch Aufnahme zahlreicher Lesestücke aus der Feder *vaterländischer Autoren und von nationalem Inhalt kundgibt.* [O. V. 261]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinder-zahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm. Termin.
	4. Kreis.		
Oberbalm, Oberschule	⁶⁾ 42	680	1. Mai.
	6. Kreis.		
Aarwangen, untere Mittelkl. A.	²⁾ 70	650	2. „

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen Demission. ³⁾ Wegen prov. Besetzung. ⁴⁾ Für eine Lehrerin. ⁵⁾ Wegen Todesfall. ⁶⁾ Zweite Ausschreibung. ⁷⁾ Neu errichtet.